

btb

Hitler, Scheiße, Lufthansa. Diese drei deutschen Wörter kennt Abbas Khider, als er aus dem Irak flieht. Zwanzig Jahre später ist er ein vielfach ausgezeichnete deutscher Schriftsteller, der akzentfrei schreibt – aber nicht spricht. Dies ist sein ungewöhnliches Lehrbuch für ein neues Deutsch. »Deutsch für alle« ist ein Trostbuch für alle Deutschlernenden und deren Angehörige, für Expats, Einwanderer und Menschen in mehrsprachigen Liebesbeziehungen. Und es ist ein herrliches Vademecum für alle Lauchs, die glauben, die deutsche Sprache bereits zu kennen – und Spaß an ihr haben. Provokant, erhellend und unterhaltsam gelingt Abbas Khider dabei auch ein satirischer Blick auf die deutsche Gesellschaft.

ABBAS KHIDER wurde 1973 in Bagdad geboren. Mit 19 Jahren wurde er wegen seiner politischen Aktivitäten verhaftet. Nach der Entlassung floh er 1996 aus dem Irak und hielt sich als »illegaler« Flüchtling in verschiedenen Ländern auf, seit 2000 lebt er in Deutschland. 2008 erschien sein Debütroman »Der falsche Inder«, es folgten die Romane »Die Orangen des Präsidenten« (2011), »Brief in die Auberginenrepublik« (2013) und »Ohrfeige« (2016). Zuletzt wurde er mit dem Nelly-Sachs-Preis, dem Hilde-Domin-Preis und dem Adelbert-von-Chamisso-Preis geehrt. Abbas Khider lebt in Berlin.

Abbas Khider

Deutsch für alle

Das endgültige Lehrbuch

btb

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

3. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe September 2020
btb Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Copyright © 2019 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München
Covergestaltung: Semper Smile nach einem Entwurf
von Peter-Andreas Hassiepen, München
Coverillustration: © Jörg Hülsmann, Berlin
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
cb · Herstellung: sc
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-71961-7

www.btb-verlag.de
www.facebook.com/penguinbuecher

Für alle, die auch aus den Randbemerkungen eine Hoffnung herauslesen können, wollen und werden.

Mascha Kaléko

Heimweh, wonach?

Wenn ich »Heimweh« sage, sag ich »Traum«.

Denn die alte Heimat gibt es kaum.

Wenn ich Heimweh sage, mein ich viel:

Was uns lange drückte im Exil.

Fremde sind wir nun im Heimatort.

Nur das »Weh«, es blieb.

Das »Heim« ist fort.

Vorbemerkung

Nicht alle Ereignisse, die hier erzählt werden, haben sich wirklich so zugetragen. Einige habe ich verfälscht. Nicht alle Einfälle sind originell, ein paar habe ich gestohlen oder ausgeliehen. Dies Büchlein ist ernsthafter sprachwissenschaftlicher Schwachsinn.

Das Wohltemperierte Deutsch

»Ich spreche Spanisch zu Gott, Italienisch
zu den Frauen, Französisch zu den Männern
und Deutsch zu meinem Pferd.« *Karl V.*

Beginn

Als ich in der Bundesrepublik ankam, kannte ich lediglich drei deutsche Wörter: HITLER, SCHEISSE und LUFTHANSA. Das sind international bekannte Begriffe. Viele Menschen kennen sie, ohne jemals in Deutschland gewesen zu sein.

Von dem österreichischen Künstler Adolf HITLER habe ich zum ersten Mal im Zentrum von Bagdad erfahren. Die arabische Übersetzung seines Buches *Mein Kampf* lag überall auf den Tischen und in den Schaufenstern der Buchläden meiner Heimatstadt. Es war das Lieblingsbuch des älteren Sohnes des irakischen Diktators. Daher die weite Verbreitung.

Von der großen Fluggesellschaft, der Deutschen LUFT-HANSA, hörte ich erstmals auf meiner Flucht durch zahlreiche Länder. Es war wohl in Amman, der Hauptstadt Jor-

daniens. Lufthansa gehörte zu jener Zeit, zusammen mit den Wörtern VISA und ASYLUM, zu den meistverwendeten Fachbegriffen der Vertriebenen. Die Maschinen der Lufthansa, so unerreichbar wie Europa, so märchenhaft wie ein fliegender Teppich. Nur die Reichen und Mächtigen unter den Flüchtlingen hatten einen legalen oder illegalen Zugang zu dieser Fluglinie, was zugleich bedeutete, dass sie mit ihrer Anreise aus der Luft ihre Asylchancen erhöhten. Denn tatsächlich gab es eine Sonderregelung für diejenigen Einreisenden, welche die Grenzen nicht auf dem Landweg passierten.

Von der erwähnten SCHEISSE erfuhr ich erst in Italien. Ich lungerte dort wochenlang mit einer Menge anderer Asyltouristen am Bozener Hauptbahnhof herum. Wir warteten auf eine günstige Gelegenheit, um über die nahegelegene Grenze zu kommen und weiterzureisen. Eines Tages kam ein freundlicher Mitarbeiter der Caritas vorbei, ein Deutscher. Er brachte ein paar Decken für uns mit. Als einer ihn fragte, wie das Leben für die Asylbewerber in Deutschland so sei, antwortete er: »Scheiße.« Allein der zischende, spitze Klang dieses Wortes machte uns die Bedeutung schon klar. Er schwieg, dann ergänzte er auf Englisch: »Dieses Wort werdet ihr noch oft verwenden.« Wie recht er behalten sollte! Das meistgesprochene Wort der Bürger auf deutschen Straßen und Gehwegen ist: SCHEISSE.

Im Jahr meiner Ankunft in Deutschland war ich siebenundzwanzig Jahre alt. Nun, fast zwei Jahrzehnte später, ist mein Wortschatz zum Glück etwas angewachsen. Ich kenne heute sogar Wörter mit über dreißig Buchstaben, wie NAH-

RUNGSMITTELUNVERTRÄGLICHKEIT oder ARBEITER-UNFALLVERSICHERUNGSGESETZ. Solch ein Ausdruck ist in meiner Muttersprache ein Ding der Unmöglichkeit. Das längste Wort der arabischen Sprache besteht aus zehn Buchstaben – inklusive des Artikels! Ich kenne inzwischen auch allerlei kuriose deutsche Ausdrücke, die so vermutlich in keiner anderen Sprache oder Kultur der Welt entstanden sein könnten, wie z. B. KUMMERSPECK, FREMDSCHÄMEN, LEBENSPLANUNG oder WARMDUSCHER.

Auch die Grammatik ist mir mittlerweile so geläufig, wie die zahlreichen Paragraphen der Steuererklärung es notgedrungen sind. Deutsche Paragraphen und deutsche Grammatik haben etwas gemeinsam: Sie sind zum Heulen. Beide Themenfelder haben mich im Laufe der Jahre an den Rand des Wahnsinns gebracht und mehr Tränen vergießen lassen als manch schreckliche Erfahrung während meiner Flucht.

Heute habe ich keine Schwierigkeiten mehr, mehrere Adjektive mit unterschiedlichen Artikeln und verschiedenen Nomina gleichzeitig zu deklinieren. Auch kann ich ein Verb in allen Zeitformen konjugieren oder es am Ende eines Nebensatzes einordnen. Das ist eine gewaltige Herausforderung für jeden, der die deutsche Sprache erlernen will. Der Rest der Menschheit, zumindest der Teil, den ich kenne, ist daran gewöhnt, nicht alles gleichzeitig zu deklinieren und zu konjugieren, und auch daran, das Verb an den Anfang oder an die zweite Position eines Satzes zu stellen. Ich bin tatsächlich unglaublich stolz darauf, all das jetzt zu beherrschen. Es hat mich mehr als ein verfluchtes Jahrzehnt gekostet, bis ich die-